

# Nachhaltige Hilfe aus der Region (Auswahl)

## Das Calcutta Project Basel (1): Die Geschichte von der Nachhaltigkeit einer Studenteninitiative



Ioannes Chandon  
Chattopadhyay

### Am Anfang war eine Provokation

Manchmal braucht man als Student einen kleinen Stoss, damit man von einer Inspiration berührt werden kann. So geschehen 1990 am Jahreskongress der IFMSA (International Federation of Medical Students' Associations) in der damaligen Tschechoslowakei. Die Schweizer Delegation wurde weitgehend von uns Basler Studenten gestellt und war hochmotiviert, allerdings völlig unerfahren, was internationale Organisationen und ihre Funktionsweise betraf. Schon bei der Eröffnungsrede des Kongresses wurden wir heftig überrascht, als ein Vizedirektor der WHO den anwesenden Studentinnen und Studenten heftige Vorwürfe machte. Er nannte uns faul und träge, da wir keine medizinischen Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt aufbauen würden. Wir könnten nicht die zukünftigen Leistungsträger im Gesundheitswesen sein, wenn wir nicht auch schon im Studentenleben Verantwortung für die Linderung der Not in der Welt übernehmen würden. Völlig perplex hörten wir seinen markigen Worten zu, doch seine Argumentation überzeugte uns sofort. Nach der Eröffnungsveranstaltung sassen wir Schweizer zusammen und beschlossen, ein eigenes karitatives Projekt aufzubauen. Wir hatten gute Kontakte nach Kalkutta zu potentiellen Partnern, von denen wir wussten, dass sie karitativ

arbeiteten. Organisieren konnten wir gut, und Geld würde sich in der Schweiz schon finden lassen ... Welchen Medizinstudenten, wenn nicht «uns Schweizern», könnte es schon gelingen, eine so ambitionierte Aufgabe zu meistern? Unsere völlige Unerfahrenheit kam uns dabei in idealer Weise zu Hilfe, hatten wir doch keine Ahnung, welchen Arbeitsaufwand wir uns da gerade selbst aufluden ...

### Zwei Dekane, die Mut machen

Zurück an der Universität Basel, formulierten wir einen Projektvorschlag, sammelten aus der Fachschaft Medizin, der Organisation der Medizinstudenten, eine Gruppe von interessierten Mitstudentinnen und Mitstudenten und gewannen den potentiellen Partner in Kalkutta für unsere Idee. Rechtzeitig zu Beginn des Vorlesungsjahres stellten wir unser Vorhaben dem Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Werner Stauffacher, sowie dem Studiendekan, Prof. Christian Fliegel, vor. Beide machten uns Mut und stellten sich vorbehaltlos hinter uns. Prof. Stauffacher sorgte sogar dafür, dass die Fakultätsversammlung das Calcutta Project offiziell unterstützte. Rückblickend zeigt sich, dass die beiden Dekane mit ihrer Ermutigung den entscheidenden Durchbruch unseres Engagements herbeiführten. Sie glaubten an uns junge Studenten, also konnten auch wir selbst an uns glauben. Sie gaben uns den Schwung, dass wir die vielen anstrengenden Jahre des Aufbaus in Angriff nehmen konnten. Wie wichtig ist es doch, junge Menschen bei ihren Visionen zu motivieren ...



### Impressum

#### Anschrift der Redaktion

Redaktion Synapse  
Schweiz. Ärzteverlag EMH  
Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz  
E-Mail: [synapse@emh.ch](mailto:synapse@emh.ch)

#### Mitglieder der Redaktion

Dr. med. Tobias Eichenberger, Facharzt für Urologie FMH  
med. pract. Katja Heller, Fachärztin für Kinder und Jugendliche FMH  
Dr. med. Peter Kern, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH  
Dr. med. Alexandra Prünfte, Fachärztin für Ophthalmologie und Ophthalmochirurgie FMH  
Dr. med. Carlos Quinto MPH, Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
Bernhard Stricker, lic. phil., Redaktor BR, Bern,  
Ruedi Bienz, Vorsitzender GL, EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG, Basel

#### Verantwortlicher Fortbildungskalender

Dr. med. Julian Mettler, E-Mail: [julian.mettler@hin.ch](mailto:julian.mettler@hin.ch)

#### Verlag

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG  
Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz  
Tel. 061 467 85 55, Fax 061 467 85 56  
E-Mail: [verlag@emh.ch](mailto:verlag@emh.ch)  
[www.emh.ch](http://www.emh.ch)

© 2017 by EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG, Basel.  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, elektronische Wiedergabe und Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.

#### Layout, Satz und Druck

Schwabe AG, Basel/Muttenz

#### Erscheinungsweise

erscheint sechsmal jährlich

#### Abonnementskosten

Jahresabonnement CHF 50.–

#### Inserate

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG  
Dr. Karin Würz, Leiterin Marketing und Kommunikation  
Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz  
Tel. 061 467 85 49, Fax 061 467 85 56  
E-Mail: [kwuerz@emh.ch](mailto:kwuerz@emh.ch)

«Synapse» im Internet: [www.synapse-online.ch](http://www.synapse-online.ch)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 29.1.2018

printed in  
**switzerland**



#### Sekretariat der Ärztesgesellschaft Baselland

Lic. iur. Friedrich Schwab, Rechtsanwalt  
Renggenweg 1, CH-4450 Sissach  
Tel. 061 976 98 08, Fax 061 976 98 01  
E-Mail: [fschwab@hin.ch](mailto:fschwab@hin.ch)



#### Sekretariat Medizinische Gesellschaft Basel

Dr. Jennifer Langloh-Wetterwald  
Freie Strasse 3/5, CH-4001 Basel  
Tel. 061 560 15 15, Fax 061 560 15 16  
E-Mail: [info@medges.ch](mailto:info@medges.ch)

## **Kalkutta, ein endloses Elend**

Was es bei unserer ersten gemeinsamen Reise nach Kalkutta nicht wirklich benötigte, war eine medizinische Bedarfsabklärung. Die Not in dieser 20-Millionen-Metropole war unbeschreiblich, und sie ist es auch heute noch, auch wenn es Indien als Ganzes insgesamt doch besser geht als 1990. Es kam nicht von ungefähr, dass Mutter Teresa Kalkutta als ihren Einsatzort wählte, um bei den Ärmsten der Armen zu sein. Von Beginn weg war klar, dass unser Projekt, das sein Zuhause in der Altstadt Kalkuttas hat und nur gerade 20 Gehminuten von Mutter Teresas Zentrum entfernt ist, nicht mehr bewirken würde als ein Tropfen auf dem heissen Stein. Und dennoch wollten wir unseren Beitrag leisten, diesen Tropfen auf den heissen Stein fallen lassen. Denn dort, wo dieser Tropfen auftreffen würde, würde er den Armen in ihrer Not dienen können. Eine grosse Freude für uns war, dass wir mit S. B. Devi Charity Home einen Projektpartner finden konnten, der als kleine, lokale NGO bestens zu uns passte und deren wichtigste Mitglieder zu diesem Zeitpunkt bereits über 30 Jahre Erfahrung im Bereich der karitativen sozialen Arbeit verfügten.

## **Die vier wichtigsten Ziele**

Auch über die vier wichtigsten Ziele waren wir uns schnell einig: Wir wollten ein kleines Gesundheitszentrum aufbauen, um (1.) den ärmsten Menschen eine medizinische Grundversorgung zu ermöglichen und (2.) mit Präventionsprojekten die gesundheitliche Lage vor allem der Kinder und vulnerablen Gruppen wie der Prostituierten zu verbessern. Wissenschaftliche Arbeit (3.) und Studentenaustausch (4.) sollten zudem einen Beitrag dazu leisten, dass wir in unserem universitären Umfeld ein stabiles Know-how im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit aufbauen konnten. Diesen Zielen sind wir bis heute treu geblieben, auch wenn sich die Prioritäten über die Jahre hinweg zunehmend zugunsten der Prävention verschoben haben. Bereits im April 1991 konnte das Calcutta Project in Basel offiziell gegründet werden, und im Juni desselben Jahres nahm unser provisorisches Ambulatorium in Kalkutta den Betrieb auf mit einem Budget von monatlich gerade mal CHF 1000. Bis heute ist dieses Betriebsbudget auf rund CHF 7000 pro Monat angewachsen, was allerdings ein äusserst bescheidener Betrag ist, wenn man bedenkt, dass wir damit ein eigenes Gesundheitszentrum sowie einen Kinderhort betreiben und vor Ort

in Kalkutta insgesamt gegen 70 Mitarbeiter haben.

## **Ein Aufbau, bei dem Zähigkeit und Ausdauer gefragt sind**

Dem erfolgreichen Start des Projektes als Folge einer Anfangseuphorie folgte jedoch sehr bald eine nicht enden wollende Kette von Schwierigkeiten. Ungeachtet der Tatsache, dass das Calcutta Project rein karitative medizinische Hilfe zum Ziel hatte, wurde unser Partner vor Ort mit der gewaltigen und gefürchteten indischen Bürokratie und mit der ebenso grossen wie gefräßigen indischen Korruption konfrontiert. Getreu der Devise von Mutter Teresa, dass man nicht mit schlechten Methoden versuchen dürfe, etwas Gutes zu erreichen, weigerten wir uns standhaft, uns auf Zahlungen und materielle «Gunsterweisungen» irgendwelcher Art einzulassen. Dies hatte zur Folge, dass uns die verschiedenen Ämter und Behörden alle nur erdenklichen Hindernisse in den Weg legten und wir auch kleinste Fortschritte hart erkämpfen mussten. Diese Schwierigkeiten hatten allerdings auch ihr Gutes – wir konnten unsere Zähigkeit und Ausdauer, aber auch unsere gute und treue Partnerschaft unter Beweis stellen. Zudem konnten wir mit dem Projekt mitwachsen. Nie war es so, dass wir durch einen zu schnellen Fortschritt beim Aufbau im Management des Calcutta Projects überfordert worden wären. Nach rund zehn Jahren nahmen die bürokratischen Widerstände langsam ab, weil sich unser Ambulatorium etabliert hatte und über die Jahre hinweg nachgewiesen werden konnte, dass gute Arbeit für die notleidenden Menschen geleistet wurde.

## **Ein bald 27-jähriges Studentenprojekt, das jung und lebendig geblieben ist**

In Basel wiederum waren wir mit der Kurzlebigkeit des Studentenlebens konfrontiert: Wie können Studentinnen und Studenten ein Entwicklungsprojekt in der Dritten Welt aufbauen, das nicht schon nach ein bis zwei Studentengenerationen wieder zusammenbricht, sondern wächst und nachhaltig wird?

Die wichtigsten Faktoren sind:

**1. Das Elend in Kalkutta:** Viele Menschen leben nach wie vor in grösster Armut. Wir wollten ihnen beistehen.

**2. Ein treuer und ehrlicher Partner:** Mit S. B. Devi Charity Home haben wir in Indien einen wunderbaren Projektpartner, der verlässlich und ehrlich ist und sich mit viel Herzblut für die Armen und Be-

dürftigen einsetzt. Die wichtigsten Mitarbeiter in Kalkutta sind seit der Gründung des Projektes mit dabei. Sie sind mit dem Projekt mitgewachsen und verfügen heute über eine grosse Erfahrung sowie eine ausgewiesene Kompetenz, die eine grosse institutionelle Stabilität mit sich bringt.

**3. Die nachhaltige Struktur der Stiftung Calcutta Project in Basel:** Das grosse Problem der regelmässigen Generationenwechsel bei den Studenten konnten wir 1995 durch die Gründung einer Stiftung angehen. Seither konnten wir durch einen Stiftungsrat, der das institutionelle Gedächtnis bildet und in verschiedenen Bereichen der Entwicklungsarbeit spezialisiert ist, eine stabile organisatorische Struktur geben und gleichzeitig die Einzigartigkeit des Calcutta Projects als studentische Initiative bewahren. Die Studentinnen und Studenten haben die operative Geschäftsführung inne und können sich so aktiv mit allen Aspekten der Entwicklungsarbeit auseinandersetzen. Über die Jahre hinweg hat das Calcutta Project denn auch vielen jungen Menschen als Sprungbrett für ein berufliches Engagement in der Dritten Welt gedient.

**4. Die Kleinheit des Projektes:** Die Schweizer Entwicklungsarbeit engagiert sich eher bei einer Vielzahl kleiner und langfristiger Projekte, die auf der Eigeninitiative kleiner Gruppen beruhen, als bei flächendeckenden, staatlichen Grossprojekten. Das Calcutta Project reiht sich bei den Kleinen ein. Dies hat den zusätzlichen Vorteil, dass es für die Studentinnen und Studenten übersichtlich genug ist, dass sie das Management selber übernehmen können. Auch das Jahresbudget von ungefähr CHF 85000 kann von ihnen selbst erwirtschaftet werden, es liegt im Rahmen ihrer Kapazitäten. Dies heisst allerdings nicht, dass es nicht gut wäre, wenn es gelingen würde, grössere Beträge zu erwirtschaften, um den Partner in Kalkutta mit etwas mehr als dem absoluten Minimum an Finanzen auszustatten.

**5. Die fachliche Unterstützung:** Das universitäre Umfeld hat unserem Projekt schon oft wertvolle Dienste geleistet, indem es uns mit Rat und Tat zur Seite stand, sei es direkt oder via Praktika, Diplomarbeiten und wissenschaftliche Publikationen. Allen voran ist das Schweizerische Tropen- und Public Health Institute zu erwähnen, das ebenfalls in unserem Stiftungsrat vertreten ist, in spezieller Weise sein ehemaliger Direktor Prof. Marcel Tanner. Aber auch verschiedene andere

Institute der Universität sowie des Universitätsspitals Basel haben uns über die Jahre immer wieder fachlich unterstützt. **6. Die Treue der Spender:** Nicht zuletzt sind auch die Spender zu erwähnen. Die Basis unserer finanziellen Existenz bilden die vielen Kleinspender, die uns schon seit vielen Jahren die Treue halten, darunter viele Ärzte aus der Region Nordwestschweiz. Aber auch das Universitätsspital Basel und die Kommission für Entwicklungsfragen des Kantons Basel-Stadt (KFE) haben uns schon oft mit grosszügigen Beiträgen unterstützt. Für dieses

grosse Vertrauen sind wir von Herzen dankbar!

In den bald 27 Jahren des Calcutta Projects konnte tausenden von armen und kranken Menschen in Kalkutta geholfen werden, die nicht die Möglichkeit haben, sich selbst zu bedanken. Ich aber, der ich in Kalkutta viele dieser Bedürftigen kennenlerne und mit ihnen sprechen durfte, möchte dies hier an ihrer Stelle tun und allen Leuten, die durch ihre Mitarbeit oder einen finanziellen Beitrag das Calcutta Project unterstützt haben, meinen tief empfundenen Dank aussprechen!

Die harte Arbeit hat viele wunderbare Früchte hervorgebracht!

*Dr. med. Ioannes Chandon Chattopadhyay*

Pater Dr. med. Ioannes Chandon Chattopadhyay, FMH Pädiatrie und Tropenmedizin, M. in International Health, M. in Theologie, M.A. in Religionslehre, ist Benediktinermönch im Kloster Disentis. Als junger Medizinstudent der Universität Basel war er einer der Mitbegründer des Calcutta Projects und engagiert sich auch heute noch als Stiftungsratsmitglied.

## Das Calcutta Project Basel (2): Das Projekt Mayura



Anika Züchner

Das Calcutta Project (CP) ist in Basel beheimatet und wird von Studierenden der Universität Basel geleitet. Die Arbeit für das Calcutta Project wird zwar nicht bezahlt, und trotzdem arbeiten alle Studierenden im Team mit einer hohen Professionalität und Begeisterung mit. Zurzeit besteht das CP aus rund 20 Studierenden, welche die Arbeit von ehemaligen Medizinstudenten fortführen, die das CP vor über 25 Jahren in Basel ins Leben riefen.

### Zwei Teams

In Basel arbeiten wir in zwei Teams: in der Fachkommission und dem PR- und Fundraising-Team. Das PR- und Fundraising-Team ist für den öffentlichen Auftritt der Stiftung und die finanzielle Mittelbeschaffung zuständig. In diesem Team organisieren wir zudem Veranstaltungen, wie z.B. Benefizkonzerte, kümmern uns um die Spenderbetreuung, geben drei Mal im Jahr unser Infobulletin für alle Spenderinnen und Spender heraus und halten unsere Website auf dem neusten Stand. Die Fachkommission arbeitet sehr eng mit unserer indischen Partnerorganisation S. B. Devi Charity Home zusammen. Die Programme in Kolkata werden mehrheitlich durch Spenden aus der Schweiz finanziert und von unserer Partnerorganisation vor Ort betrieben. Die Fachkommission steht in regelmässigen Kontakt mit den Mitarbeitenden vor Ort, evaluiert die Programme und verbessert diese auch fortlaufend. Alle zwei Jahre besucht eine Delegation von Mitgliedern des Calcutta Projects die Partnerorganisation und erhält so vor

Ort einen direkten Eindruck von den Programmen. Neben diesen beiden Teams gibt es noch die Geschäftsleitung, die sich ebenfalls aus Studierenden zusammensetzt. Die Geschäftsleitung arbeitet eng mit dem Stiftungsrat zusammen, der einzigen Organisationseinheit, die nicht von Studierenden geleitet wird. Der Stiftungsrat setzt sich mehrheitlich aus ehemaligen Mitgliedern des CP und weiteren fachkundigen Personen zusammen, die uns Studentinnen und Studenten optimal in unserer Arbeit unterstützen können.

In den vergangenen Jahren konnte das Calcutta Project so gemeinsam mit unserem Partnerverein S. B. Devi Charity Home vor Ort fünf Programme aufbauen. Es entstand ein Ambulatorium, in dem wir pro Jahr ca. 10 000 Behandlungen durchführen, ein Kindergarten sowie eine Schlafstätte für Kinder von Prostituierten, damit sie gut behütet die Nacht ver-

bringen können, während ihre Mütter arbeiten. Ausserdem wurden drei Präventionsprogramme für die Gesundheit von Schulkindern, Müttern und Prostituierten ins Leben gerufen.

Die Tatsache, dass das CP ausschliesslich durch die ehrenamtliche Arbeit von Studierenden geführt wird, hebt uns von anderen NGOs auch insofern ab, dass 95% unserer Spendengelder direkt in die Programme in Indien fließen können, da wir sehr geringe Administrationskosten in der Schweiz aufweisen.

### Konika und Mayura

Aus aktuellem Anlass möchte ich genauer auf unser Programm «Konika» eingehen, einen Kinderhort und eine Schlafstelle für Kinder von Prostituierten. Betreut werden dort Kinder zwischen etwa 4 und 12 Jahren. Sobald die Kinder älter als 12 Jahre sind, können wir ihnen leider keine weitere Unterstützung mehr

